

erwiesen haben, um die multidisziplinäre Behandlung in einer bestimmten Situation zu definieren. Mit deren Einsatz beschränkt sich der pflegerische Planungsauftrag auf die Individualisierung der bereits vordefinierten Behandlungspfade.

Die Implementierung einer interdisziplinär nutzbaren Dokumentation ist für die Einrichtung unzweifelhaft eine „Investition in die Zukunft“ und mit hohen Anschaffungskosten verbunden. Notwendig ist vordergründig die Bereitstellung geeigneter Hard- und Software sowie deren Integration in ein hausinternes Netzwerk, das auch Fernzugriffe aus Arzt- und kooperierenden therapeutischen Praxen möglich macht und den strengen Auflagen des Datenschutzes gerecht wird. Neben Hard- und Softwareschulungen für das vorhandene Personal werden auch Beratungssequenzen für technische, pflegfachliche, medizinische, gesetzliche und einrichtungsspezifische Fragestellungen für das interdisziplinäre Team kalkuliert werden müssen.

Sehr häufig werden rein technikbasierte Lösungsansätze mit Sorgen und Ängsten der potentiellen Nutzer assoziiert: sei es die Sorge um den korrekten Umgang mit computergestützten Systemen, die Angst vor überbordender Kontrolle durch mehr Transparenz oder die Möglichkeit zur automatisierten Analyse der eingespeisten Daten. Nicht zuletzt werden sich auch strukturelle Veränderungen im Arbeitsablauf ergeben, die im Vorfeld realistisch einzuschätzen und im interdisziplinären Team zu kommunizieren sind.

Das Ergebnis ist eine interdisziplinär geführte Patientenakte, die durch alle direkt am Pflege- und Behandlungsprozess beteiligten Personen eingesehen und fortgeschrieben werden kann. Auffällige Parameter und Veränderungen im Tagesgeschehen oder Krankheitsbild können transparent dargestellt werden und erlauben eine zeitnahe, bürokratiearme Intervention direkt aus der Dokumentation heraus. Durch webbasierte Anwendungen ist es auch Ärzten aus ihrer Praxis heraus möglich, Informationen zeitnah zu erhalten, die Gesamtsituation zu prüfen und entsprechende Anordnungen im Sinne der Patienten zügig zu veranlassen. Sie gewinnen ein Arbeitsmittel, das Prozesse vereinfacht, Interaktion erleichtert, den Pflegeprozess nach allen Seiten transparent macht, Fehler minimiert und stets den Blick der handelnden Akteure auf den pflegebedürftigen Bewohner fokussiert. Es entsteht eine Dokumentation mit einem spürbaren Mehrwert für den pflegebedürftigen Menschen und die Pflegenden. Darüber hinaus verbessern sie die Zusammenarbeit mit den Medizern und Therapeuten und heben die Kommunikation innerhalb des interdisziplinären Teams sowie gegenüber den prüfenden Institutionen auf eine gemeinsame Augenhöhe. Sie stärken zudem die Fachlichkeit der Anwendenden im multiprofessionellen Team. Ein nicht zu unterschätzender Gewinn, der neben einem effizienten und zielgerichteten Informationsaustausch die Chance zu mehr Zufriedenheit im Arbeitsalltag und einem neuen Professionsverständnis zu vermitteln vermag.



Hohe bürokratische Anforderungen stehen einer effektiven gemeinsamen Kommunikation zwischen primärärztlicher, therapeutischer und pflegerischer Versorgung häufig im Weg.

Neue App ist digitaler Helfer für Gewaltopfer

OPFERAMBULANZ

Die Opferambulanz am Klinikum Saarbrücken bietet jetzt eine Hilfe-APP für Betroffene von Gewalt an. Seit 2011 ist die Opferambulanz – Hilfe für Opfer von Gewalt e.V. am Winterberg-Klinikum Anlaufstelle für Betroffene von Gewalttaten. Die primäre Aufgabe der Opferambulanz besteht in der Beweissicherung, insbesondere in der Dokumentation von Verletzungen. Dabei spielt es für die Betroffenen keine Rolle, ob bereits eine Anzeige bei der Polizei erfolgt ist oder nicht. Insbesondere im letzteren Fall ist eine selbst initiierte Beweissicherung notwendig und bei einer späteren Anzeigenerstattung von Vorteil.

Die Initiatoren der Opferambulanz haben jetzt eine App vorgestellt, die Opfern von Gewalt sofortige Unterstützung und Be-



weissicherung bietet und die Hürden für die Sicherung wichtiger Beweise deutlich senkt. Mit wenigen Klicks können Nutzer Zugang zu ärztlicher Hilfe und zur Polizei finden beziehungsweise sich bei Beratungsstellen oder Rechtsanwälten über ihre Rechte informieren. Über die App kann man direkt Termine für

Untersuchungen in der Opferambulanz am Klinikum Saarbrücken Winterberg vereinbaren.

Für Betroffene, denen es nicht möglich ist, eine Opferambulanz aufzusuchen, bietet die App die Möglichkeit, die Verletzungen selbst zu dokumentieren und zu sichern. Dabei werden sie durch eine interaktive Anleitung bei der Fotodokumentation und der Beschreibung der Verletzungen unterstützt. Die Bilder können im Anschluss – wenn gewünscht – auf einen gesicherten Server hochgeladen werden. Alle Informationen werden vertraulich behandelt und sind vor unbefugtem Zugriff geschützt. Der Verein Opferambulanz – Hilfe für Opfer von Gewalt plant, die App kontinuierlich weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Nutzer anzupassen.

Die App steht ab sofort kostenlos im App Store und bei Google Play zum Download bereit.

red

Infos: www.opferambulanz-saarland.de, Tel. 0681 9632913, E-Mail an info@opferambulanz-saarland.de